

Kälte

Es ist scheußlich draußen. Die nasse Kälte kriecht einem in die Knochen, die Zwischenrippenmuskeln tun weh und ich denke abwechselnd darüber nach, warum Kälte im Februar, wenn's doch schon fast Frühling ist, so schlechter auszuhalten geht als im November und ob ich nachher in die Sauna fahren oder nicht doch nach nebenan zu Jack Wolfskin gehen sollte und mir einen Bürofleece kaufen. Am Ende genügt es meistens, die Heizung aufzudrehen und eine Tasse Tee zu kochen und mich zusammenzureißen, denn das sind Wehwehchen – und alle Überlegungen echte Möglichkeiten, die ich nur nicht realisiere, weil ich zu faul, zu geizig oder anflugsweise vernünftig in.

Mit anderen Worten: ich habe Luxusprobleme.

Aber in Syrien, in Idlib, erfrieren Kinder.

Neun Jahre nach Ausbruch des Kriegs hat das Elend einen neuen Höhepunkt erreicht. Wieder trifft es Zivilisten, Alte, Frauen und Kinder und dass in einem Land, in dem alle Infrastruktur kaputt ist, Nachbarn Grenzen geschlossen haben, Flüchtlingslager im wahrsten Sinne des Wortes hoffnungslos überfüllt sind. Tausende stranden irgendwo – ohne sanitäre Anlagen, ohne Versorgung, Heizmaterial. Und sie kommen nicht gesund und stark an, wie einer, der in schlimmen Zeiten noch etwas zuzusetzen hat.

Im Gegenteil...

Auch sie werden an warme Anziehsachen, Suppen, Öfen, Zimmer, Betten denken – Bilder aus einer unerreichbar fernen heilen Welt. Und müssen stattdessen zusehen, wie Kinder immer stiller und weißer werden.

Hier mögen alte Bilder hochsteigen, wenn man davon hört: der Winter 1945 war grausam kalt. Menschen blieben einfach sitzen und erfroren, Kinderwagen blieben stehen, kein Laut mehr... Wir hier mögen uns ohnmächtig fühlen. Aber wir können gegen das Vergessen anreden, Spenden sammeln und beten. Wir sollten all das tun.